



Nicht Schöpfer, sondern Geschöpfe

Prof. Wolfgang Huber zu Gast bei der Volksbank

Verantwortung lernen, für sich, seine Mitmenschen und das Gemeinwesen. Das Leben als Gabe sehen, nicht als Projekt. Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland und Bischof in Berlin und Brandenburg, Prof. Wolfgang Huber, gilt als Vordenker in ethischen Fragen. Am Mittwoch befasste er sich in seinem Vortrag »Von der Geburt bis zum Tod« mit den Grundfragen des Lebens. Die Volksbank Mittelhessen hatte den Publizisten und Theologieprofessor als Gastredner der Mitgliederversammlung in der Friedberger Stadthalle eingeladen. Der Saal war überragend gefüllt.

In seinem Buch »Die Grundfragen unseres Lebens von der Geburt bis zum Tod« geht Huber auf 20 ethische Grundfragen ein, mit denen die Menschen in einer pluralistischen, durch Technik, Migration und Globalisierung bestimmten Welt konfrontiert sind. Von der Zeugung und Geburt eines Menschen über Partnerschaft, Familie, Medizin, Medien und Arbeit bis hin zum Alter und zum Tod.

Das Thema Ethik sei ein Schlüsselthema der Gesellschaft, sagte Huber. »Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten«, so lautet ein Zitat von Sokrates, das dieser mehr als 400 Jahre vor Christus verfasst haben soll. Ein Zitat, das Generation für Generation wieder laut werde und als Klage für Werteverfall, Anstand und Sitte stehe. Doch auch junge Menschen werden älter und grau, müssen lernen, für sich und andere Verantwortung zu tragen.

In diesem Zusammenhang spricht Huber auch Kants Philosophie an, den kategorischen Imperativ (»Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gel-

ten könnte«) sowie die zehn Gebote, insbesondere das vierte Gebot: »Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.« War dieses Gebot an Jugendliche gerichtet? »Nein«, sagte Huber. Die Eltern nicht verspotten, wenn die Kräfte abnehmen, dafür sorgen, dass sie in Würde alt werden können – so laute die Botschaft.

Das ganze Leben ist verplant

Hier müsse man sich von oberflächlichen Betrachtungsweisen befreien. »Eine Verbundenheit von Familie und Nachbarschaft ist durch nichts zu ersetzen.« Einstellungen zu Themen wie Pflege und Gesellschaft, Verlässlichkeit und Vertrauen hätten sich verändert. »Die Menschen vergessen, dass das Leben eine Gabe ist, kein Projekt.« Das Leben werde heute in die eigene Hand genommen, alles werde geplant, sei es die Geburt des Kindes



Plauder- und Signierstunde: Wolfgang Huber am Büchertisch. (Fotos: Weigelt)

oder ein Schwangerschaftsabbruch, Partnerschaft, Wohnort, selbst die Gesundheit und der Zeitpunkt des Todes wollen oftmals geplant werden. »Aber wir sind nicht in allem unseres Glückes Schmied.«

Niemand habe beschlossen, wo und wann er geboren werden will. »Wir sind nicht Schöpfer, sondern Geschöpfe.« Es sei an der Zeit, mit dem Leben verantwortungsvoll umzugehen, in einer globalisierten Welt, die dank Digitalisierung stark zusammengeschrumpft sei. Die Zukunft sei ein Feld der Verantwortung, die Gesellschaft habe Entscheidungen zu treffen. Radioaktiver Abfall, demografischer Trend, Überalterung der Gesellschaft (Deutschland hat nach dem Vatikanstaat die geringste Geburtenquote, so Huber), Kinderarmut – die Akteure der Zivilgesellschaft müssten vorangehen, einen Pakt der Verantwortung schließen und das kostbare Gut »soziale Marktwirtschaft« weiterentwickeln.

Über ein solides Wachstum im Geschäftsjahr 2013 berichtete Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen. Diese zählt mit einer Bilanzsumme von 6,5 Milliarden Euro zu den größten Kreditgenossenschaften Deutschlands. 187.856 Anteilseigner sind direkt am Erfolg der bundesweit mitgliederstärksten Volksbank beteiligt (die WZ berichtete). 1.400 Mitarbeiter betreuen in 96 Geschäftsstellen 340.481 Kunden. 2013 unterstützte die Volksbank Mittelhessen wieder mehrere soziale und gemeinnützige Einrichtungen mit finanziellen Fördermaßnahmen von rund 1,4 Millionen Euro, darunter auch etablierte Förderwettbewerbe wie die »Heimlichen Helden« oder »Sterne des Sports«. Nach der Versammlung stand Wolfgang Huber den Gästen für Fragen zur Verfügung und signierte Bücher. (cor)